

Bundesverband Evangelische Behindertenhilfe (BeB)

18 Februar 2016

Fachtagung:

Autismus – eine Herausforderung für alle:

Über Verhaltensauffälligkeiten bei Autismus und Intelligenzminderung

Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH

Steinstraße 80/82/84

14480 Potsdam

Referentin:

Dr Imke Heuer, autWorker e. G.

Abstract: Herausforderung Autismus – Innen- und Außenansichten

Als Hans Asperger 1944 seine heute berühmte Habilitationsschrift „Die autistischen Psychopathen im Kindesalter“ veröffentlichte, beschrieb er zwar ausführlich die Auffälligkeiten und Schwierigkeiten der von ihm beobachteten Kinder. Er ging jedoch im Regelfall von einer erfolgreichen beruflichen und gesellschaftlichen Integration im Erwachsenenalter aus. Leider rückte seine im Kern positive, ressourcenorientierte Sicht auf autistische Menschen im Verlauf der folgenden Jahrzehnte in den Hintergrund. Dies änderte sich erst, als autistische Menschen selbst begannen, sich zu Wort zu melden. Nicht wenige Autisten insbesondere im englischsprachigen Raum haben inzwischen selbst Fächer wie Medizin oder Psychologie studiert und sind nun in Forschung, Lehre oder Wissenschaftsjournalismus aktiv. Sie haben innovative Erklärungsansätze entwickelt (etwa die Intense World-Theorie), die Autismus nicht defizitär, sondern als eine besondere Wahrnehmungs- und Wahrnehmungsverarbeitungsweise verstehen, die sowohl Stärken als auch Schwächen mit sich bringt.

In seiner Ambivalenz eignet Autismus sich hervorragend zur Illustration des sogenannten sozialen Modells von Behinderung, demzufolge „Behinderungen“ nicht im Individuum selbst, sondern aus „behindernden“ gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entstehen. Aus dieser Einsicht heraus speist sich auch das Konzept des Peer Counseling, das autWorker vertritt. Es geht davon aus, dass Menschen am besten von Austausch und Beratung durch Menschen mit ähnlichem Erfahrungswissen profitieren können. In den von autWorker angebotenen Peer-Workshops bestätigt sich die „nichtpathologisierende“ Sicht auf Autismus als eigener Kultur. In vielen Fällen kann das Empowerment durch den Austausch mit Menschen, die die autistische Innensicht kennen, dabei helfen, wieder einen Zugang zu den eigenen Stärken und Interessen zu finden.

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) sieht die Unterstützung durch Peers ausdrücklich als Teil eines Netzwerks von Angeboten vor, um Unabhängigkeit und Teilhabe zu gewährleisten. Davon ist Deutschland aktuell noch weit entfernt. Angesichts zahlreicher struktureller Barrieren bleibt aktuell nur, kreativ individuelle Lösungen zu suchen und sich zugleich für bessere gesellschaftliche Bedingungen zu engagieren. Die Thematik ist hochpolitisch und stellt die Frage, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen. Schließlich würde wirkliche Inklusion nicht nur eine Integration behinderter Menschen bedeuten, sondern eine umfassende Veränderung der Gesellschaft, eine Rückeroberung von Nischen, in denen Menschen, die in kein Schema passen, sich einbringen und darüber Wertschätzung erfahren können. Das wäre eine wirkliche Herausforderung für alle, aber eine solche Gesellschaft würde auch allen Menschen zugute kommen.